

**Rede
von**

Christoph Bratmann, MdL

zu TOP Nr. 2b

Aktuelle Stunde

**„Wer lesen, rechnen, schreiben kann, ist klar im
Vorteil!“**

Antrag der Fraktion der FDP - Drs. 18/2314

während der Plenarsitzung vom 10.12.2018
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

„Wer lesen, rechnen, schreiben kann, ist klar im Vorteil!“ Das möchte man manchmal hier in der Debatte auch einzelnen Kolleginnen und Kollegen zurufen.

Aber es ist ein ernstes Thema, das die FDP in ihrer Aktuellen Stunde aufgemacht hat. Die genannten Studien, die IQB-Studie, die PISA-Studie, die IG-LU-Studie - und diese Studien sind ja nicht alle neu; die IQB-Studie ist z. B. zwei Jahre alt -, haben sich insbesondere mit diesen Grundkompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler befasst und kamen zum Teil zu alarmierenden Ergebnissen. Die Medien sind auf das Thema angesprungen; insbesondere in den überregionalen Medien - *Bild*, *Spiegel*, *Welt* etc. - war zu lesen, dass unsere Schülerinnen und Schüler, was die sogenannten Kulturtechniken angeht, angeblich immer weniger können.

Manchmal ist der Tenor: Früher war alles besser; in den 50er-, 60er-Jahren waren die Rechtschreib- und Lesekompetenzen viel besser ausgeprägt. - Man erwischt sich auch manchmal selber dabei, dass man denkt: Früher hatten wir noch keine Handys, keine Smartphones; da gab es die Digitalisierung noch nicht. Damals waren noch ganze Sätze erforderlich, wenn man z. B. einer Mitschülerin oder einem Mitschüler seine Zuneigung in Form eines Liebesbriefs mitteilen wollte. Da musste man noch ganze Sätze schreiben, um zum Erfolg zu kommen. Heute reichen ein paar Emojis oder Abkürzungen bei WhatsApp - da kann man schon etwas neidisch drauf gucken.

Naja, wenn „Willst du mit mir gehen?“ falsch geschrieben war, hat das die Erfolgsaussichten deutlich gemindert, möchte ich mal sagen. Und Abkürzungen dafür sind mir damals nicht eingefallen.

Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, um wieder ernst zu werden: In manchen dieser Artikel, die ich gerade angesprochen habe, wird die einzige Ursache für die schwindende Lese- und Rechtschreibkompetenz in der Methode gesehen: „Lesen durch Schreiben“ oder auch „Schreiben nach Gehör“. Herr Kollege Försterling hat das gerade angesprochen.

Der Hauptkritikpunkt ist, dass die Kinder zunächst einmal schreiben dürfen, wie sie wollen, und sich dadurch falsches Schreiben bzw. Fehler beim Schreiben verfestigen. Ich glaube, es greift zu kurz, eine Methode als einzige Ursache des Problems zu sehen. Denn diese Methode war ursprünglich keine Rechtschreibmethode, sondern eine Lesemethode. Und gutes Lesen ist die Grundvoraussetzung für richtiges und gutes Schreiben.

Die Entwicklung der Lesefähigkeit ist natürlich ohnehin von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Und man muss ganz klar sagen, dass hierbei nicht nur unsere Schulen eine Rolle spielen sollten - die natürlich auch -, sondern vor allem auch das Elternhaus. Als Vater einer neunjährigen Tochter, die in die dritte Klasse geht, kann ich allen niedersächsischen Eltern nur sagen: Lesen Sie mit Ihren Kindern! Lesen Sie Ihren Kindern etwas vor! Lassen Sie Ihre Kinder lesen, und lassen Sie sich vor allem auch etwas von Ihren Kindern vorlesen! Das fördert die Wertschätzung, und das fördert das Leseverständnis.

Es ist aber klar, dass wir die Verantwortung für gutes Lese- und Rechtschreibverständnis nicht allein bei den Elternhäusern abladen dürfen. Hier sind unsere Schulen gefragt. Klar ist: Guter Rechtschreibunterricht muss gut ausgestattet sein. Und Rechtschreiben lernen ist ein Prozess, der über die Grundschule hinausgeht.

Wir begrüßen deshalb die Einführung des Programms „Lesen macht stark“ genauso wie die Durchführung von Schülerwettbewerben, die mit Spaß und Leistungsgedanken das Lese- und Rechtschreibverständnis auf spielerische Art und Weise fördern. Und wir begrüßen die Erarbeitung und Bereitstellung von Konzepten und Materialien wie den neuen Materialband „Orthografie - Materialien für einen kompetenzorientierten Unterricht im Sekundarbereich I“.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich abschließend festhalten: Gute Rechtschreibung und gutes Leseverständnis sind nach wie vor von entscheidender Bedeutung. Man lernt sie aber nicht einfach im Vorbeigehen. Dazu brauchen Kinder guten Unterricht sowie

Zeit für Übung und Verfestigung. Wenn allgemein ein Verfall der Rechtschreibkenntnisse beklagt wird, dann dürfen wir nicht einseitig Lehrkräfte oder einzelne Lehrmethoden dafür verantwortlich machen.

Gerade die Grundschullehrkräfte müssen heute erheblich mehr Themen vermitteln, als es noch vor 40 oder 50 Jahren der Fall war. Ich erinnere daran, dass heute Englisch Bestandteil der Lehrpläne in Grundschulen ist. Soziales Lernen, sogar Informatik im Bereich Digitalisierung, kulturelles Lernen usw. - all das ist dazugekommen, und all das lässt den Grundschulalltag heute ganz anders aussehen, als es noch in den 50er-, 60er- und 70er-Jahren der Fall war. Das sei insbesondere denen gesagt, meine sehr verehrten Damen und Herren, die immer mehr Lerninhalte implementieren und immer neue Bildungsstandards definieren wollen. Sie sollten sich bewusst sein, dass sich ein Schulalltag nun einmal nicht beliebig erweitern lässt.

Eines ist, wie schon gesagt, ganz wichtig: Kinder brauchen Übung und Verfestigung. Sie brauchen Zeit und eine gute Atmosphäre zum Lernen sowie einen ganzen Mix an Methoden.

Vielen Dank.